Zeitschrift: Schweizerischer evangelischer Film- und Radiodienst
Herausgeber: Schweizerische protestantische Filmzentralstelle
Band: 4 (1952)
Heft: 5

Rubrik: notizen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kann. Trotzdem handelt es sich nicht um einen Kriminalfilm. Der italienische Originaltitel «Angelo tra la folla» gibt den hübschen Sachverhalt richtiger wieder als der deutsche: Ein Kind in der Menge. Eine Anzahl kleinerer und grösserer Menschenschicksale und Menschlichkeiten kreuzen seinen Weg, den er verspielt dahingeht. Die Kontrastierung des vertrauenden, dunklen Blondschopfes, mit den von ihren Begierden und Interessen getriebenen Erwachsenen verleiht dem Film einen grossen Reiz. Wie wichtig sind doch Kinder, damit auch wir erzogen werden!

Die Frau, die niemand kannte (The woman in question)

Produktion: England, Rank.
Regie: A. Asquith.

Z. Kriminalfilm, der nur durch seine Gestaltung den Durchschnitt überragt. Eine ermordete Frau wird uns durch geschickte Regie als ein immer neues Wesen vorgeführt: als Jahrmarktwahrsagerin, als unschuldige Kleinbürgerin, als widerwärtige Trinkerin oder als Sphinx. Sehr schön kommt zur Geltung, wie jeder von uns einen Menschen anders sieht und wie schwer ein Urteil zu fällen ist. Ein Polizeibeamter sucht herauszubekommen, wer die Frau wirklich war, doch kommt auch er zu keinem eindeutigen Schluss, obwohl er den Täter überraschend feststellen kann. Die englische Verhaltenheit in der Lebensschilderung ist auch in diesem Film hervorragend. Die Menschen leben zwar rein diesseitig, aber ihre Zurückhaltung im Ausdruck hat stets etwas Geheimnisvolles an sich, wie wenn sie sich irgendwie bewusst wären, dass diese Welt nicht das letzte Wort ist.

L'amour, Madame

Produktion: Frankreich, Sirius.
Regie: Grangier.

Z. Ein beschwingter Film von liebenswürdiger, niemals ins schwankartige abfallenden Heiterkeit. Gewiss ist das Geschehen unwirklich. Aber ein graziöser Charme, der sogar Zeit für einige Nachdenklichkeiten hat, wird hier entfaltet. Ein frisch gebackener, linkischer Literaturdoktor erlebt das Auf und Ab seiner ersten Liebe, welches durch die strategischen Massnahmen seiner ehrgeizigen Mutter sehr bewegt gestaltet wird. Ueberraschenderweise schliesst es nicht mit dem sonst selbstverständlichen Happy-End ab. Liebenswürdige Unterhaltung, nicht ganz ohne melancholische Besinnlichkeit.

Rückkehr ins Leben

Produktion: Frankreich, Film Marcel.
Regie: Clouzot, Cayatte u. a.

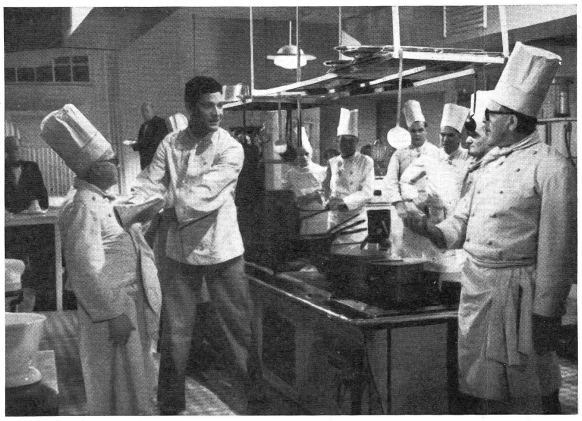
Z. Die Filmnovelle scheint sich einzubürgern. Hier sind 3 solcher unter dem gemeinsamen Thema der Heimkehr aus dem Kriege zusammengefasst. Ergreifend die Rückkehr einer im Konzentrationslager misshandelten Frau, welche das Opfer des gefühllosen Egoismus der Verwandten wird. Packend die dramatische Auseinandersetzung eines französischen Kriegsinvaliden mit einem entsprungenen und verletzten Gestapo-Folterknecht. Die Ablehnung eines französischen Dorfes gegen die deutsche Frau eines Heimkehrers, die Wendung und Aufnahme der Verfemten bildet einen versöhnenden Abschluss. Dazwischen liegen zwei köstliche Episoden von einem heimkehrenden Barkellner, der in einem Frauenhilfsdienst-Hotel Dienst tun muss, und jene witzige Satire auf die offiziellen Heldenfeiern für die Heimkehrer. Rührend und packend zugleich, wie sehr die Franzosen den Krieg auch hier wieder nur in seinen menschlichen Auswirkungen schildern.

Vom Schicksal gezeichnet (Unter Capricorn)

Produktion: USA., Warner.
Regie: H. Hitchcock.

Z. Ein Gesellschaftsroman aus der Zeit, da Australien noch als Sträflingskolonie diente. Zwei Männer geraten wegen einer Frau in Streit, wobei der eine verletzt wird. Der Täter, ein früherer Sträfling, riskiert wieder die Ketten, doch löst sich alles durch ein Geständnis der Frau. Der Ablauf der Handlung ist ziemlich verwirrend aufgebaut, zeigt Längen und kann auch durch die Farbigkeit des Films nicht gerettet werden. Vor allem aber sagt uns der ziemlich abgegriffene Stoff auch in dieser australischen Verkleidung nichts, weil er nicht über das Zufällige, Willkürliche hinausgeht.

Ein neuer Schweizer Film



FH. Der neue Film «Palace Hotel» hat nicht überall ungeteilte Zustimmung gefunden, und auch uns fällt eine Stellungnahme nicht leicht. Er zeigt uns die Leute hinter den Kulissen eines grossen Hotelbetriebes, das Reich der Küche, des Kellers, der Diensträume und der Direktion. Auch die Beziehungen zwischen Personal und Gästen werden berührt, alles in einer saubern und einwandfreien, wenn auch filmisch nicht immer überzeugenden Weise.

Allerdings scheint uns, dass der Bengel doch etwas zuwenig weit geworfen wurde. Ein Engländer glaubte nach diesem Film nicht ohne Rührung feststellen zu müssen, wie die Schweiz sich immer noch so verhalte, als sei in den letzten 50 Jahren überhaupt nichts von Belang auf der Welt geschehen. Vor diesem Film könnte man sich in der Tat in die Epoche von etwa 1890 zurückversetzt fühlen, in jene oberflächliche Zeit, die lachend in den ersten Weltkrieg hineintaumelte. Trotzdem der Film in der Gegenwart spielt, spiegelt sich die Zeit nicht in ihm. Es fehlt dem Film überhaupt jede Vision, es erscheint nichts, was als Deutungsversuch eines allgemeinern Problems bezeichnet werden könnte. Wir glauben z. B., dass auch eine Hoteldirektion im Zuge der Zeit sich mit gewichtigeren Fragen befassen muss, als es in diesem Filme geschieht. Man kann im Film selbstverständlich auch kleine Ereignisse zeigen, doch müssen sie einen tieferen Bezug haben, sonst entsteht die Gefahr einer Sammlung von Belanglosigkeiten. Die grossen Wirklichkeiten unseres Daseins, unseres Weges von Gott her und zu Gott hin, die sich in kleinen Geschehnissen zeigen können, einmalig und charakteristisch zu gestalten, darauf kommt es auch im Film an.

Der Film hat ein Verdienst daran, uns eine Welt zu zeigen, in die wir sonst kaum mehr als einen Blick werfen können. Dieses Ziel dürften die Produzenten erreicht haben. Schade, dass es nicht höher gesteckt war.

Links oben: Der Traum des jungen Kochs geht in Erfüllung, er wird Etagen-Kellner, worin der Küchenchef eine Entwürdigung sieht. Links unten: Die Frau Direktor ermöglicht der Witwe, die als Zimmermädchen für ihren Sohn arbeiten muss, das Zusammenbleiben mit diesem, indem sie ihm eine Stelle beim Kellermeister gibt. Rechts unten: Das Personal macht sich über die Tratschbase lustig, welche andere Leute des Diebstahls verdächtigt.

PALACE HOTEL

PRODUKTION:
SCHWEIZ
GLORIA-FILM

VERLEIH REX-FILM

Radio

Der moderne Mensch und die Bibel

Unter diesem Titel veranstaltete das Studio Basel am 31. März eine interessante Aussprache unter Protestanten (ein katholisches Gegenstück ist geplant). Pfarrer, Arzt, Arbeiter, Redaktor nahmen daran teil. Zu Beginn wurde die Indifferenz der Bibel gegenüber geschildert, was einen wesentlichen Teil an der allgemeinen Entchristlichung bedeutet. Besonders die Arbeiter lehnten sie ab. Es wurde erzählt, wie sie froh gewesen seien, als der Bibelunterricht vorbei war. An ihre Stelle sei das Evangelium von Carl Marx getreten, der Klassenkampf eingehämmert, die Bibel als Gift erklärt worden, die den Arbeiter an seiner Entwicklung hindere. Ein Arbeiter, der zu ihr stehe, gelte bestenfalls als Heuchler oder Stündeler, wenn nicht gar als Verräter an der gemeinsamen Sache. Eine Aerztin stellte eine innere Haltlosigkeit bei ihren Patientinnen fest, welche keinen Sinn mehr für die Bibel besitzen. Sicher seien die andern eher bereit, Opfer zu bringen und Lasten auf sich zu nehmen. Allgemein wurde gesagt, dass man die Bibel heute in weiten Kreisen als veraltetes Geschichtenbuch betrachte. Auch steht ihr im Wege, dass ihre Lektüre Ruhe und Konzentration verlangt. Darum sei es auch für Kranke, die zur Untätigkeit gezwungen sind, leichter, wieder zur Bibel zu kommen. Der moderne Mensch wisse gar nichts mehr von dem ungeheuren Reichtum der Bibel. Er sehe in ihr bestenfalls ein Trostbuch mit einer Sammlung erbaulicher Sprüche. Sicher sei das Leben mit der Bibel nicht leichter als das Leben ohne sie, aber es bekomme dadurch einen Sinn.

Der Redaktor äusserte die Ansicht, dass die Bibel wieder gelesen werden soll wie ein anderes Buch, auf naive Weise. Bibelkurse seien an sich gut, aber richtig gelesen würde sie doch nur von Leuten, die ihren ungeheuren Reichtum entdeckten.

Eine erfreuliche Sendung, von der wir gerne Fortsetzungen zu hören hoffen.

Ein Jubiläum

In Lapeer in Amerika fand kürzlich das 25jährige Jubiläum der Gründung eines religiösen Radiosenders statt. Der Pfarrer des Ortes hatte damals mit einigen wenigen Freunden eigenhändig einen kleinen Sender gebaut, der mit einer Batterie betrieben wurde. Die Antenne bestand aus Velospeichen, und wenn ein Hund darunter durchlief, gerieten die Sendungen aus der Frequenz. Doch er hielt den Betrieb verbissen während 2—3 Stunden im Tage aufrecht, predigte, las die Bibel, spielte die Orgel und improvisierte Ansprachen. 25 Jahre lang hielt er ihn durch, während der Sender immer mehr wuchs und schliesslich 3 Techniker eingestellt werden konnten, von denen zwei gleichzeitig Pfarrer waren. Er vermietete die Station auch an interessierte kirchliche Organisationen, wofür er Geld erhielt, immerhin nie so viel, dass er daraus die Spesen zu decken vermocht hätte. Dies wird erst möglich durch den ständigen Zustrom kleiner und kleinster freiwilliger Gaben von Leuten, die sich durch die Sendungen gestärkt fühlen. Heute läuft der Sender 14 Stunden täglich und wird schätzungsweise von über 100,000 Hörern benützt. Jeden Monat wird er von 40 verschiedenen Glaubensbekenntnissen verwendet. Nur Katholiken und Juden unterlassen dies, obwohl er auch ihnen offen stände. Das Jubiläum gestaltete sich zu einer grossen Demonstration für den Begründer und Leiter, Pfarrer Hemingway, der krank darniederlag.

Notizen

Tagung Jugend und Film

FH. Unter dem Patronat kantonaler und städtischer Behörden veranstaltet die Schweizerische Gesellschaft für Filmologie am 7./8. *Juni* anlässlich der Weltausstellung der Photographie in *Luzern* eine Tagung über dieses Thema. Die Herren Dr. F. Bachmann, Prof. Dr. D. Brinkmann von der ETH Zürich, Oberrichter Dr. B. Neidhart, Zürich, und andere werden in Referaten über die Beziehungen Jugendlicher zum Film, Jugendschutz usw. sprechen. Es wurde gleichzeitig ein besonderes Filmmaterial zu Instruktionszwecken beschafft: u. a. Beispiel eines Jugendfilms, eines Erwachsenenfilms, der sich auch für Jugendliche eignet, und Belegmaterial für den Eindruck, den Filme auf Jugendliche machen. Interessenten können genauere Angaben auf der Zentralstelle unseres Verbandes in Luzern, Brambergstrasse 21, oder beim Kino Moderne, Pilatusstraße, Luzern, erhalten.

Protestantische Filmkommission der Schweiz

Die Kommission beschloss u. a. an ihrer letzten Sitzung ihr Einverständnis dazu, dass unser Verband selbständiges Mitglied des Schweizerischen Filmbundes wird. Die bisherige Vertretung durch die Protestantische Filmkommission der Schweiz fällt dahin. Auf diese Weise wird erreicht, dass auch der welsche Bevölkerungsteil nun im Filmbund eine direkte Vertretung in dessen Kommission erhalten wird. Diese Lösung dürfte allen legitimen Bedürfnissen gerecht werden.

Gute Aussichten

Z. Der neueste und grösste jemals gedrehte Riesenfilm ist geschaffen. Die MGM hat «*Quo vadis*» fertiggestellt. Die Kosten betrugen etwa 28 Millionen Schweizer Franken. Um das Geschäft entsprechend vorzubereiten, wurden die Leiter der MGM-Filialen aus 37 Ländern in Rom versammelt. Wie unser Kollege von der «Time» schreibt, sollten die Geister entsprechend aufgepulvert werden, indem eine «kolossale Quo-vadis-Konferenz» organisiert wurde. Bei der Ankunft der Flugzeuge standen alt-römische Gladiatoren-Wagen bereit, um das Gepäck der Gäste zu befördern. Im Grand Hotel waren Quo-vadis-Reklameartikel ausgestellt, z. B. die neue Quo-vadis-Krawatte, Quo-vadis-Spielzeuge usw. Dem Diner wohnte ein Löwe in einem Käfig bei. Ein anderes Bankett wurde durch eine Gruppe «Vestalischer Jungfrauen» verschönert, welche Italien stellte. Die Geschäftsleiter beschlossen ergriffen, die Propaganda für den Film in allen Ländern einheitlich zu gestalten, besonders durch Veranstaltung von Umzügen fahrender Gladiatoren und vestalischer Jungfrauen.